

## Mürzalpendecke

In Rahmen dieser Decke sind einige Details in der Verbreitung und Beziehungen der obertriassischen Schichten präzisiert worden, besonders was die Beziehung Wettersteindolomit Leckkogel Schichten – Waxeneck-Kalk – Hallstätter Kalk betrifft, und zwar besonders im Raume Windberg – Karleck und Salzwand – Rauhe Wand. Die Beziehungen dieser Schichten, welche normal in Superposition liegen, sind dadurch kompliziert, daß die Leckkogelschichten (Jul) ein linsenförmiges Vorkommen haben, wobei sie eine Mächtigkeit von nur einigen m erreichen oder oft fehlen. Soweit sie vorhanden sind, treten sie entweder noch in den obersten Teilen der Dolomite oder an der Grenze zwischen diesen und den hangenden Kalken

(immer Waxeneck-, niemals Hallstätter Kalken) auf. Die Vertretung der Waxeneckkalken ist auch sehr veränderlich. Von 0 m (z.B. S der Kl. Goldrübhöhe), über eine linsenförmige Vertretung in der Dicke von einigen Metern (z.B. S der Gr. Goldgrübhöhe, an den Osthängen des Mitterbergwaldes, oder am Windberg), oder eine mittlere Vertretung in Mächtigkeit um 40–50 m (Umgebung von Karleck) bis zur gewaltigen Vertretung von Mächtigkeit 100–120 m (Felswände H. Gamskircherl – Salzwand).

Ein ähnliches Schwanken der Mächtigkeiten, event. auch das Fehlen des „Schwammkalkniveaus“ und des Waxeneckkalkes ist auch von G.W. MANDL (Bericht 1990, S. 484) im Gebiet der Mürztaler Alpen beobachtet worden.



Siehe auch Bericht zu Blatt 103 Kindberg von J. MAGIERA.

## Blatt 107 Mattersburg

### **Bericht 1994 über geologische Aufnahmen im Tertiär des Oberpullendorfer Beckens auf Blatt 107 Mattersburg**

JÁN MILIČKA, MIROSLAV PERESZLÉNYI & ROBERT VITÁLOŠ  
(Auswärtige Mitarbeiter)

Das kartierte Gebiet hat ungefähr folgende Umgrenzung: Oberpetersdorf – Kalkruben – Neutal – Erlaumühle – Karl – Keisersdorf. Ziel der Arbeit war die geologische Kartierung und stratigraphisch-sedimentologische Gliederung der Sedimente des westlichen Teiles des Oberpullendorfer Beckens bzw. des nördlichen Teiles des Draßmarkter Teilbeckens unter Berücksichtigung der quartären Phänomene.

Vom morphologischen Standpunkt aus, handelt es sich um ein mäßig gewelltes Gelände, welches in westlicher Richtung allmählich in ein Hügelland übergeht. Dieses wird vom zentralalpinen kristallinen Grundgebirge gebildet, das auch im Untergrund des Beckens zu erwarten ist.

Die Gesamtmächtigkeit der neogenen Sedimente ist aus der Sicht der Kartierungsarbeiten ziemlich problematisch einzuschätzen. Aufgrund von Aufschlüssen bzw. kleinen Inseln des Kristallin kann man Hunderte von Metern vermuten.

Westlich von Oberpetersdorf liegen auf dem kristallinen Untergrund wahrscheinlich die Unteren Auwaldschotter (praktisch keine Kalkgerölle) mit Süßwasserschichten an der Basis. Die Gerölle dieser Schichtfolge sind im Schutt in der Nähe des Sportplatzes zu finden. Im südwestlichen Winkel des Gebietes bei Karl treten in Bacheinschnitten die Gerölle der Oberen Auwaldschotter auf (reich an Kalkgeröllen) und an einigen Stellen auch Hochriegelschichten (häufiges Vorkommen von schwarzem Schlamm in den Bächen, wahrscheinlich durch Humus und Kohlelagen in den Hochriegelschichten verfärbt). Südöstlich von Karl treten typische Brennberger Blockschotter an die Oberfläche. Nach der geologischen Karte von W. FUCHS & R. GRILL (1984) sind die Unteren und Oberen Auwaldschotter Ottangien, die Hochriegelschichten und Brennberger

Blockschotter Karpatien. Diese Tatsache konnten wir allerdings mangels Mikrofossilien paläontologisch nicht nachweisen.

Östlich von Oberpetersdorf treten in stark eingeschnittenen Bächen wieder die typischen Brennberger Blockschotter auf (eher schwach bearbeitete, verschiedenartige Gerölle bis einige Dezimeter Größe).

Die Sedimente des Badeniens konnten wir ebenfalls paläontologisch nicht nachweisen. Sie dürften durch sandige Tone bis feinkörnige Konglomerate in sporadischen Aufschlüssen NW von Kalkruben repräsentiert sein.

Im übrigen Teil sind sarmatische Sedimente verbreitet und durch tonig-sandige und sandige bis grobklastische Fazies vertreten. Paläontologisch konnten wir untersarmatisches Alter (Großelphidien-Zone) an einer Probe aus einer Grabung nordöstlich von Lindgraben in der Nähe der Autobahn nachweisen. Aufgrund mikroskopischer Untersuchungen sind auch die Biostrome südwestlich von Kalkruben sarmatischen Alters. Die tonig-sandige Fazies ist für den unteren Teil der sarmatischen Schichtfolge charakteristisch, der obere Teil, der vor allem im südwestlichen Teil des kartierten Gebiets auftritt, ist sandiger und enthält oft grobklastisches Material.

Sedimente pannonisches Alters wurden in unserem Gebiet paläontologisch nicht nachgewiesen, doch wenige hundert Meter außerhalb des kartierten Gebietes (nordwestlich von Weingraben) haben wir mehrere Aufschlüsse von dünnblättrigen, graugelben bis graubraunen, siltig-tonigen Schiefern im Dorfaubacheinschnitt gefunden. Die paläontologischen Untersuchungen deuten auf ein pannonisches Alter (*Cypria abbreviata*, Pollen und Sporen). Nach den Literaturangaben (LOBITZER et al., 1988; BACHMAYER et al., 1991) handelt es sich um „Alginit“ im Rahmen der Hochriegelschichten.

Unserer Meinung nach muß es sich nicht unbedingt um Hochriegelschichten handeln, da wir nirgends in der Umgebung Brennberger Blockschotter im Hangenden festgestellt haben. Es könnte sich um die Ausfüllung einer Maarstruktur handeln, die mit dem finalen oberpannonisch-pliozänen Basaltvulkanismus verbunden ist (LOBITZER et al., 1988).

Im südlichsten Teil des kartierten Gebietes (südlich der Linie Weingraben – Draßmarkt) treten feinsandige bis schotterige Sedimente auf, die in BACHMAYER et al. (1991) als Rahnitz-Formation pliozänen Alters (Daz) bezeichnet sind. Unsere paläontologischen Untersuchungen erwiesen sich jedoch als negativ. Lokal enthalten diese Sedimente Lagen von Sumpfpflanzen (Oxide und Hydroxide von Fe und Mn).

Quartär ist durch Alluvionen, fluviatil-deluviale Sedimente (in Trockentälern) und Terrassenschotter repräsentiert. Die Begrenzung der Terrassenschotter ist problematisch, da es sich größtenteils um intensiv bearbeitetes Ackerland handelt und die Schotter oft aufgesammelt und zusammengetragen wurden.

Der westliche Teil des kartierten Gebietes ist tektonisch deutlich durch Störungen überwiegend nord-südlichen Verlaufs begrenzt, die oft den Charakter horizontaler Verschiebungen aufweisen. Im Zentralteil des Gebietes ist Tektonik nur auf Grund des Verlaufs von Bächen anzunehmen. Die Schichtneigung der Sedimente ist aufgrund der Lithologie und ungenügender Aufschlüsse nur schwer erkennbar.

### **Bericht 1994 über geologische Aufnahmen im Kristallin auf Blatt 107 Mattersburg**

ALFRED PAHR  
(Auswärtiger Mitarbeiter)

Die 1992 begonnenen Arbeiten für das geplante Heft „Burgenland“ der Bundesländer-Serie (Projekt 820) wurden im Raum Landsee–Forchtenau weitergeführt.

In diesem Bereich sind Gesteine des Wechselkomplexes (Fenster von Wiesmath), der Grobgneiseinheit (Unterostalpin) sowie der Siegrabener Serie (Mittelostalpin) vorhanden. Zahlreiche Störungen durchsetzen diesen Deckenbau und bewirken damit, neben der gesteinsmäßigen Vielfalt, das sehr abwechslungsreiche Landschaftsbild dieser Region. In dem von Blatt 106 Aspang noch herüberreichenden östlichsten Teil des Wiesmather Fensters sind an der Forststraße von der „Waldmühle“ (W Kobersdorf) zum „Dachsriegel“ albitführende Schiefer mit Lagen von Graphitquarzit erschlossen, wie sie für die Wechsellserie typisch sind. Nordwestlich davon ist an der Forststraße durch den „Grenzgraben“ (westlich vom „Waldsauerbrunnen“) die Wechsellserie in großer Variationsbreite erschlossen: Feinblättrige Schiefer, oft mit graphitführenden aber auch chloritreichen Lagen bis zu Quarziten sind

hier vorhanden. Ein kleiner Steinbruch an einer Abzweigung von der Grenzgraben-Forststraße läßt wieder helle schichtparallele saure Lagen erkennen, wie sie auch südwestlich der „Waldmühle“ auftreten (Bericht 1992).

Das Verbreitungsgebiet der Wechselgesteine (mit größeren Komplexen von „Wiesmather Gneis“) erstreckt sich weiter nach Norden über den „Goldvater“ (510 m) bis über den „Leitengraben“, in dem (besonders in den Quelllästen an seinem westlichen Ende) graphitische Wechsellserie aufgeschlossen sind. Sie sind noch nachzuweisen bis zum südlichen Ende der Häusergruppe „Schön“. Die nördlich davon gelegenen Kuppen (545 m und westlich davon) bestehen aus Hüllschiefern der Grobgneisserie.

Der von einem kleinen Rastplatz (an der Straße zwischen „Alm“ und „Schön“) nach Norden in Richtung Oberau hinunterführende Hohlweg ist in seinem obersten Teil in Grobgneis-Hüllschiefer (mit Gneislagen) eingeschnitten.

Weiter unten, etwa ab Seehöhe 500 m bis nach Oberau hinunter sind Graphitquarzit und -phyllit mit zahlreichen basischen Lagen (Metatuffe?) aufgeschlossen, wie sie für die Wechsellserie typisch sind. Sie lassen immer wieder starke Durchbewegung und Spuren sulfidischer Vererzung erkennen. Es dürfte sich hier um einen Überschiebungshorizont der Grobgneiseinheit über den östlichen Rand des Wiesmather Fensters handeln.

In einem östlichen, nur ca. 200 m parallel dazu verlaufenden, ebenfalls steil eingeschnittenen Graben, der von „Alm“ nach Oberau hinunterzieht, sind keine kristallinen Gesteine aufgeschlossen. Es ist daher anzunehmen, daß die Wechselgesteine hier gegen Osten an einer Störung gegen die tektonisch höheren Einheiten (Grogneis bzw. Siegrabner Serie) untersinken. Dafür spricht, daß in diesem Graben (in etwa 500 m Seehöhe) einige größere lose Blöcke (bis 1 m<sup>3</sup>) von hellgrauem, sehr kompaktem Dolomit aufgeschlossen sind. Es könnte sich dabei um eingeklemmte Triasreste handeln.

Am Gegenhang, knapp NW von Oberau ist durch den Bau eines Güterweges zum Gehöft bei Pkt. 468 m (schon auf Blatt 106 Aspang) Biotitgneis und Amphibolit der Siegrabner Serie aufgeschlossen. Weiter gegen Norden ist die Grobgneiseinheit das beherrschende tektonische Element.

Das ausgedehnte Verbreitungsgebiet von Glimmerschiefern südlich von Forchtenau (Siegrabner Wald – Wintergsetten – Sommergsetten – Geißspitz) sowie knapp westlich von Wiesen ist in seiner tektonischen Zuordnung, trotz mancher Konvergenzen mit Wechsellserien, aufgrund von Metamorphose, Mineralbestand und Gefüge sowie durch Verbindung mit Grobgneisbereichen den Grobgneishüllschiefern zuzurechnen.

## **Blatt 113 Mittelberg**

### **Bericht 1994 über geologische Aufnahmen in den Nördlichen Kalkalpen (Lechtaler Alpen) auf den Blättern 113 Mittelberg und 114 Holzgau**

HEINZ TRON  
(Auswärtiger Mitarbeiter)

In den Sommermonaten 1994 wurde die Nordseite des Lechtals in der Nähe der Stadt Holzgau, am Übergang

der Blätter 113 und 114, im Maßstab 1 : 10.000 neu kartiert. Die Grenzen des Arbeitsgebietes stellen die Stadt Holzgau im Südwesten, der Höhenbach im Osten, der Schocheralpbach im Norden, das Hagerntal im Westen, die Siedlung Walchen im Südwesten und der Lech im Süden dar.

Die Gliederung der Schichtfolge richtet sich im wesentlichen nach der von AMPFERER (1932) etablierten Stratigraphie. Nach JACOBHAGEN (1965) wurden die Allgäuschichten in drei Einheiten untergliedert.